

# Die gegenständliche Malerei von Katja Dormann



**Glückliche Fahrt** 2010. Acryl auf Leinwand. 70 x 100 cm

Die Welt, in die uns Katja Dormann versetzt, spricht die Sinne unmittelbar an. Man befindet sich mitten in einem Geschehen, das einem vom eigenen Alltagserleben her vertraut und doch neu erscheint. Dieses Wiedererkennen betrifft nicht nur konkrete Orte (z.B. in Basel) und Menschen, sondern auch warm empfundene menschliche Situationen oder eine an Träume erinnernde Atmosphäre. Kein Wunder, schöpft doch die Künstlerin ihre Bilder aus der Wahrnehmung ihrer Alltagswelt, von der sie sich bewegen und berühren lässt. Sie fühlt sich von dieser Inspirationsquelle so angezogen, dass sie in ihren Bildern auf das Konkrete, vor allem den bewegten Körper, das Licht auf den Oberflächen und das Seelische (das sich in Mimik und Gestik zeigt) nicht verzichten mag.

Diese Freude am Gegenständlichen und an seiner Inszenierung im Raum entbehrt jedoch nicht der Hintergründig-

keit. Bei manchen Formen des Realismus, so auch bei Katja Dormann, geht gerade von der liebevollen Zelebration, ja Verehrung des Augenblicklichen und Augenscheinlichen eine Magie aus, welche in eine neue Dimension vordringt und etwas Allgemeinmenschliches zum Vorschein bringt. Diese Beschränkung auf das Essentielle, Schlichte und Wahre sucht bewusst den Kontrast zum Fassadären und zur kommerziell produzierten Bilderwelt.

Trotz der Augenscheinlichkeit des Inhalts erschliesst sich das Bild *Glückliche Fahrt* (s.S. 7) dem Betrachter nicht auf Anhieb, sondern erst nachdem er sich auf dem belebten Schauplatz etwas umgesehen hat. Glaubt man zunächst, in eine Ansammlung von mehr oder weniger still stehenden Menschen in einem waagrechten Raum geraten zu sein, so kippt die Perspektive bei näherem Beschauen in eine schiefe Ebene. Eine weite Halle tut sich in der Tiefe auf, und die Menschen fahren nun (auf der Rolltreppe). Das Bild zwingt zu einem Blickwechsel.

Die *Gleichzeitigkeit von Stillstand und Bewegung*, die uns das Bild vor Augen führt, verblüfft und irritiert, sobald man ihrer gewahr wird. Der Aufbruch zu Neuem und das Verweilen am Ort

scheinen sich im selben Augenblick zu ereignen - eine Spannung und Gefühls-polarität, die wohl unserem menschlichen Dasein überhaupt zugrunde liegt.

Ab und zu entsteht an diesem Ort (auf der grossen Rolltreppe im Bahnhof Basel SBB) eine besondere zwischenmenschliche Sphäre, nämlich dann, wenn sich zufällig einige Menschen zusammenfinden, die sich - anstatt funktional auf den Zug oder in die Stadt zu hasten - einen Moment der Ruhe gönnen. Sie scheinen den Stillstand und die kurze Fahrt auf der Treppe zu geniessen und sich sogar mit einem erhabenen Gefühl in die Weite der Ankunftshalle hinunter, bzw. auf die Passerelle hoch tragen zu lassen. Menschen (und 1 Hund), die vorher nichts miteinander zu tun hatten, halten inne, drehen sich um, beginnen sich für irgendeine kleine Begebenheit zu interessieren (der Hund für die Glacé), beteiligen sich plötzlich an einem Geschehen, das sich spontan und absichtslos ergeben hat. Der Blickwechsel findet nun auch zwischen den Menschen statt.

Wie immer verrät die Malerin nicht die Geschichte an sich, die sich zuträgt, sondern ihr bewegter und emotionaler Pinselstrich zeigt die Gefühlsreaktionen

der betroffenen oder vom Geschehen angezogenen Menschen. Sie erzeugt einen emotionalen Freiraum, der den Betrachter einlädt, sich mit seiner Phantasie ebenfalls einzubringen und die sich abspielende Szene zu komplettieren.

Eine heitere und zugleich tief berührende „Musik“ geht von diesem Bild aus. Sie mag an die berauschend schöne Ouvertüre *Meeresstille und glückliche Fahrt* von Felix Mendelssohn Bartholdy (Op. 27, 1832, basierend auf den Gedichten *Meeresstille* und *Glückliche Fahrt* von Johann Wolfgang von Goethe) erinnern, die dem Bild zu seinem Namen verholfen hat.

Martin Dormann

